Jung.-Kongregation St. Georg.
†
Am Freitag 6 Uhr morgens hl. Messe für die verstorbene
Böggering.
Samstag 6 Uhr für die verstorbene
Anna Isling.
Der Vorstand.

...erstag, den 28. Novbr., ...ormittags 10 Uhr, ...n vom Ersatz-Batl. ...R. 13
Reitpferde
...bietend an Landwirte ...igert. — Versteigerung ...straße 4.
A. A.: Mertens.

Welcher ...hrwerkbesitzer ...eigt, für mich Kohlen ...orsten zu holen? ...anz Behnen, ...Osterstraße 60.

...laar- ...Hautpflegemittel ...großer Auswahl. ...ebr. Steiner, ...gerie s. w. Kreuz, ...nr 257 Gegr. 1893

Neuer ...ren-Anzug ...mittlere Größe) ...verkaufen. ...Ostwall 776/1.

...rne Bettstelle ...halten) zu verkaufen. ...eres Geschäftsstelle ...Paar gut erhaltene, ...ue

...ergamaschen ...wert abzugeben. ...s Rhede, Neustr. 26.

...eine tragende ...Kuh ...eht zu kaufen. ...es Geschäftsstelle.

...te Kuh ...aufen. ...Huber, Pröbsting.

Eine ...iege zu verkaufen. Joh. Weck, Werth.

...n Teckel, ...ut geeignet für Fret... ...n verkaufen. ...res Geschäftsstelle.

...n Huhn ...gelaufen. ...ievenbrockstraße 5.

Bocholter Volksblatt

Bezugspreis: Durch die Geschäftsstelle monatl. 1 Mk., von der Post abgeholt vierteljährlich M. 3.00, durch Postboten ins Haus gebracht M. 3.42. Erscheint täglich ausschl. Sonn- und Feiertags. **Geschäftsst.:** Bocholt, Nordstr. 27 (Fernspr. 82), Rhede, J. H. Hams, Anholt, Wilhelm Wolsing.

Anholter Zeitung

Organ der Zentrumspartei

Anzeigenpreis: Für Einheimische die Kleinzeile oder deren Raum 15 Pf., für Auswärtige 20 Pf. Textanzeigen kosten die Kleinzeile 70 Pf. Bei Wiederholungen entsprechender Nachlaß. Auskunft- und Angebotsgebühr 25 Pf. Bei Klage-Erhebung Konkursen u. s. w. wird der bewilligte Nachlaß hinfällig.

Amtlicher Anzeiger der Städte Bocholt und Anholt, der Aemter Rhede, Dingden, Liedern und Werth

47. Jahrgang — Donnerstag, 28. November 1918 — Nummer 277

Die Reichskonferenz.

Berlin, 26. Nov. In der Nachmittagssitzung der **Reichskonferenz** wurde zum Schluß auf Vorschlag Eberts folgendes Resumé als Ergebnis der Verhandlungen angenommen:

1. Aufrechterhaltung der **Einheit Deutschlands** ist ein dringendes Gebot. Alle deutschen Stämme stehen geschlossen zur deutschen Republik. Sie verpflichten sich, entschieden im Sinne der Reichseinheit zu wirken und separatistische Bestrebungen zu bekämpfen.

2. Der Einberufung einer konstituierenden **Nationalversammlung** wird allgemein zugestimmt, ebenso der Absicht der Reichsleitung, die Vorbereitungen zur Nationalversammlung möglichst bald durchzuführen.

3. Bis zum Zusammentritt der Nationalversammlung sind die A.K.R. die Repräsentanten des Volkswillens.

4. Die Reichsleitung wird ersucht, die schleunige Herbeiführung eines **Präliminarfriedens** herbeizuführen.

Beim letzten Punkt der Tagesordnung über die **wirtschaftliche** Lage warnt Staatssekretär Müller vom Reichsarbeitsamt vor allem vor unberechtigten Eingriffen in den feinen Apparat des Geld- und Kreditwesens und schlägt folgende **Resolution** vor, die angenommen wird:

Um das Wirtschaftsleben Deutschlands aufrecht zu erhalten, die ungestörte Versorgung des Landes mit Lebensmitteln und Rohstoffen aus dem Auslande zu sichern und die deutsche Volksrepublik kreditfähig zu erhalten, ist das Fortarbeiten aller Banken, Sparkassen und sonstigen Kreditinstitute auf der bisherigen Grundlage und in der bisherigen Form erforderlich.

In Uebereinstimmung mit den Vertretern der deutschen Einzelstaaten erklärt die Reichsleitung, daß jeder Eingriff in die geschäftliche Tätigkeit der Kreditanstalten zu unterbleiben hat.

Staatssekretär Schiffer vom Reichsschatzamt weist auf das Gesetzlose der Finanzlage des Reiches hin. Zu lange Dauer dieses rechtlosen Zustandes müßte zum Zusammenbruch der Finanzen führen. Daher fordert er aus rein praktischen Gründen die Nationalversammlung. Er entwickelt ein großes Finanzprogramm, in dem schärfste Bekämpfung der Steuerscheu, große Kriegsgewinnsteuer, Besteuerung des Mehrgewinnes und Vermögensabgabe enthalten sind.

Berlin, 26. Nov. Ueber Einzelheiten aus der am Montag in Berlin zusammengetretenen Reichskonferenz sei noch folgendes mitgeteilt:

Während der Verhandlungen hat sich gezeigt, daß zwischen einigen Volksbeauftragten und dem Staatssekretär Solf Meinungsverschiedenheiten bestehen. Ob diese Meinungsverschiedenheiten so tief gehen, daß irgend welche Folgen daraus entstehen, kann jetzt noch nicht gesagt werden. Die Volksbeauftragten stehen auf dem Standpunkt, daß sie über ihre Meinungen der Oeffentlichkeit keine Aeußerung schuldig sind. Sie glauben, daß es genügt, fertige Tatsachen mitzuteilen.

Der bayerische Ministerpräsident Kurt Eisner hat bekanntlich gegen Erzberger und Solf scharf Stellung genommen. Er hat auch den Plan der Neugestaltung des Reiches in einer Form entwickelt, die nicht die Zustimmung der Volksbeauftragten findet. Hiergegen kann amtlich nichts unternommen werden. Die Regierung will aber versuchen, von ihrer entgegengesetzten Meinung Eisner zu überzeugen. Sie beabsichtigt aber nicht, ihn wegen seiner Anschauungen matt zu setzen.

Die der Oeffentlichkeit bereits übergebene Entschließung der Reichskonferenz ist nicht einstimmig gefaßt worden. Formell hat gar keine Abstimmung stattgefunden. Was den Meinungsaustausch anlangt, so hat Ebert festgestellt, daß **Uebereinstimmung** erzielt worden sei über die Einberufung der **Nationalversammlung.** Lediglich der Vertreter von Braunschweig hat gegen die Einberufung der Nationalversammlung sich ausgesprochen. Er will ein wirklich sozialistisches Parlament, indem nur A.- und S.-Räte regieren. Von den Volksbeauftragten stehen Ebert, Landsberg und Scheidemann unbedingt auf dem Standpunkt der Einberufung der Konstituante. Weniger fest entschlossen sind Haase und Barth. Ganz offen haben sich für die Nationalversammlung ausgesprochen Ulrich für Hessen, Heimann für Württemberg, Crispin für Württemberg, Geiß für Baden, Eisner für Bayern, aber nur bedingt, Haas für Baden, Dr. Gradnauer für Sachsen unter gewissen Vorbehalten. Der Vertreter Gothas ist gegen die sofortige Nationalversammlung, aber nicht gegen diese überhaupt.

Ebert hat festgestellt, daß Staatssekretär Solf während des ganzen Krieges ein Verfechter des Verständigungsfriedens gewesen sei. Staatssekretär Erzberger sei mit der Herbeiführung des Waffenstillstandes von der alten Regierung noch beauftragt worden und beherrsche durch seine eifrigen, sich auf Tag und Nacht erstreckenden Arbeiten das ganze in Frage stehende Gebiet, so daß man ihn nicht entbehren könne. Der Staatssekretär des Reichsamts des Innern, Professor Preuß, sei eine staatsrechtliche Autorität. Das Reichsschatzamt habe Staatssekretär Schiffer erst nach längerem Sträuben übernommen. Schließlich habe er sich aus vaterländischen Gründen dieser Aufgabe unterzogen. Sehr bedeutungsvoll ist besonders Schiffers Rede, in der er davon sprach, daß bei einer weiteren Gesetzlosigkeit der **finanzielle Zusammenbruch des Reiches unvermeidlich sei.**

Erzberger gegen Eisner.

WTB. **Berlin,** 26. Nov. Staatssekretär Erzberger ist in der gestrigen Reichskonferenz von dem bayerischen Ministerpräsidenten Eisner heftig angegriffen worden, insbesondere ist seine Persönlichkeit als Hindernis des Friedensschlusses bezeichnet worden. Erzberger antwortete darauf, der „B. Z. am Mittag" zufolge, u. a.:

Der Vorwurf Eisners, Erzberger habe bei der Organisation der Weltvergiftung mitgewirkt, schlage den Tatsachen ins Gesicht. Erzberger sei als Vorkämpfer des Friedens schon zu einem Zeitpunkt eingetreten, wo das Bekenntnis zum Frieden noch gefährlich war. Erzberger wendet sich sodann dagegen, daß Eisner Clemenceau als Freund und Förderer sozialistischer Bestrebungen feiere. Eisner scheint der einzige zu sein, dem unbekannt ist, in welch energischer Weise Clemenceau sowohl die Mehrheits- wie die Minderheitssozialisten in Frankreich behandelt hat. Clemenceau war es, der stets die Aushändigung von Pässen an alle jene Sozialisten zu hintertreiben wußte, die während des Krieges zu Verständigungszwecken Fühlung im Auslande suchten. Derselbe Clemenceau, der also die französischen Sozialisten bekämpft hat, sollte also jetzt Eisner, nur weil er als deutscher Sozialist zu ihm komme, bessere Friedensbedingungen bewilligen? Die Liebenswürdigkeit Clemenceaus Eisner gegenüber gelte weder den deutschen Sozialisten noch den Sozialisten überhaupt, sie gelte **Eisner als Zerstörer der deutschen Einheit.** Wo die Franzosen hinkommen, ist es ihre erste Tat, daß sie **auf Befehl Fochs die deutschen Arbeiter- und Soldatenräte auflösen** und ihnen jede weitere Arbeit in der rücksichtslosesten Weise unmöglich machen. Grundsätzlich **ebenso** verfahren die **Engländer.** Admiral Beatty antwortete auf die Anfragen des deutschen Vertreters der Marine, daß für ihn die **Matrosen- und Arbeiterräte nicht verhandlungsfähig** seien. Dieselbe Erklärung gab ein amtlicher englischer Unterhändler ab, der vor einigen Tagen mit Verhandlungen über den Kriegsgefangenenaustausch beauftragt war. **Die Waffenstillstandsbedingungen** des Vielverbandes wurden nicht Wilhelm II., sondern dem **ganzen deutschen Volke aufgezwungen.** Die aus politischen Erwägungen hervorgegangenen Waffenstillstandsbedingungen der Alliierten waren festgelegt, ehe überhaupt der Name eines Unterhändlers bekannt gewesen sei. Die Härten der feindlichen Bedingungen haben also nichts mit der Persönlichkeit der Unterhändler zu tun. Die Milderungen der ursprünglichen Forderungen der Alliierten wurden also zu einem Zeitpunkt beschlossen, wo in Versailles noch niemand, ebensowenig wie den Mitgliedern der deutschen Kommission, irgend etwas genaueres bekannt war über den Art und den Umfang der deutschen Revolution. Es geht also wirklich nicht an, diese und die anderen erzielten Milderungen als Folgewirkung der deutschen Revolution zu bezeichnen. Schließlich forderte Erzberger das Bekenntnis der Reichskonferenz zu folgenden Punkten: 1. Feierliche Kundgebung für die Einheit und Unzerstörbarkeit des Deutschen Reiches. 2. Die Forderung eines beschleunigten Friedens (Präliminarfriedens), weil sonst das deutsche Volk zu Grunde gehe. 3. Schnellste Einberufung der Nationalversammlung. — In diesem Bekenntnis werde das gesamte deutsche Volk ohne Unterschied der Partei, der Konfession und des Standes sich zusammenfinden.

Im Zeichen des Waffenstillstandes.

Berlin, 26. Nov. Der Post- und Telegrammverkehr mit Saarbrücken und Saarlouis ist wieder auf[illegible]

Mehr Ordnung in der Demobilisierung!

Berlin, 26. Nov. Man macht gegenwärtig die Beobachtung, daß mancher **Soldat** auf der Reise in die Heimat das **Nationalgut,** das er bei sich trägt oder mit sich führt, vielfach in unverantwortlicher Weise verschleudert. Hiergegen ist bereits vorgegangen worden. Die Reichsregierung erkennt an, daß die Verschleuderung dieser Güter aufs schmerzlichste empfunden werden muß. Deshalb hat der Vollzugsrat der A.- und S.-Räte besonders darauf hingewiesen, daß auf den Bahnhöfen Wachen aufgestellt werden müssen, die darauf hinwirken, daß die Leute, die aus der Front zurückkehren, Pferde, Waffen, Kleidungsstücke, Lebensmittel usw. nicht verkaufen.

Kein verhängnisvolles Eingreifen in notwendige Anordnungen.

Auf dem Flugplatz Böblingen bei Stuttgart versammelten sich befehlsgemäß vor einigen Tagen rund 150 Flugzeuge, um von dort aus geschlossen, entsprechend den Waffenstillstandsbedingungen, unseren Gegnern ausgeliefert zu werden. Auf Befehl des **örtlichen Soldatenrates** wurden die Flugzeuge angeblich abmontiert, in Wirklichkeit von unkundigen Händen fast sämtlich unbrauchbar gemacht. Ein solches Verhalten macht es der deutschen Obersten Heeresleitung unmöglich, die von unseren Gegnern vorgeschriebenen **und von uns angenommenen** Waffenstillbedingungen auszuführen. Es braucht wohl nicht darauf hingewiesen zu werden, welcher große Schaden und welche Gefahr, abgesehen von den großen Materialverlusten, für die ganze Heimat aus solcher Handlungsweise erwächst. Der erwähnte Fall ist nur einer von vielen. Der Gegner hält es für unmöglich, daß einzelne unverantwortliche Stellen in Deutschland derart eigenmächtig vorgehen. Er glaubt vielmehr, Deutschland wolle **wissentlich** auf die Waffenstillstandsbedingungen nicht eingehen. Nur solchen Gründen ist sein unnachsichtiges und rücksichtsloses Vorgehen bei den Verhandlungen in Spa zurückzuführen. Somit kann nur dringend gebeten werden, allen Einfluß geltend zu machen, daß solchen unvorbedachten Anordnungen vorgebeugt werde. In Köln sind eine ganze Anzahl von wertvollen Autos, die aus der Front zurückkamen, infolge von mangelnder Bewachung oder Unachtsamkeit teils gestohlen, teils von der Jugend verwüstet worden, zum Schaden des Volksganzen.

Arbeiter- und Soldatenräte.

WTB. **Berlin,** 26. Nov. Vom Oberkommando Scholz ging folgender Funkspruch an den Soldatenrat in Berlin ab: Auch unter den Soldatenräten der einzelnen Truppenkörper der **Armee Mackensen** haben sich Zentralräte für die Südostfront gebildet. Sie stehen auf dem Boden der neuen Volksregierung und verurteilen mit Euch jede radikale Bestrebung, die geeignet ist, bolschewistische Ideen aufkommen zu lassen. Wir erbitten auch tatkräftige Unterstützung unserer Bestrebungen, die hier liegenden Truppen der Südostfront baldigst nach der Heimat zu bringen. Zentralrat der Südostfront, Oberkommando Mackensen. — Bei der Heeresgruppe Mackensen befinden sich auch Truppen der 11. Armee, die aus der Türkei zurückgekehrten Truppen einschließlich der 16. Landwehr-Division.

Lennep, 26. Nov. Von durchziehenden Truppen der **6. Armee** ist hier der Arbeiter- und Soldatenrat beseitigt worden. Die **rote Fahne** auf dem Gebäude des Bezirkskommandos wurde heruntergeholt und unter dem Jubel der **Bevölkerung verbrannt.** An ihrer Stelle wurde die preußische Dienstflagge aufgezogen. **Aus Remscheid** mit Kraftwagen herbeigeeilte Leute der Arbeiter- und Soldatenräte stellten den früheren Zustand wieder her; doch kurz darauf setzten sich die Fronttruppen wieder in den Besitz des Bezirkskommandos. Die Remscheider Arbeiter und Matrosen wurden von den Fronttruppen gefangen gesetzt. Wie lange der gegenwärtige Zustand dauern wird, kann zur Stunde niemand sagen.

Behinderung der freien Rheinschiffahrt?

Berlin, 26. Nov. Die Franzosen wollen die **lothringischen Hüttenwerke** möglichst schnell wieder in Betrieb nehmen und verlangen dazu **rheinisch-westfälische Kohlen.** Die Erfüllung ihres Verlangens stößt aber durch ihr eigenes Verschulden auf Hindernisse. Zwischen der deutschen und der französischen Waffenstillstandskommission haben sich nämlich Differenzen über die **Rheinschiffahrt** ergeben. Die Franzosen beanspruchen die **Kontrolle** derselben und legen die Schiffahrt an einzelnen Stellen lahm, obwohl die freie Rheinschiffahrt durch die Rheinschiffahrtsakte verbürgt ist.

Bremen erwartet die Engländer.

Berlin, 26. Nov. In Bremen ist die Lage höchst kritisch. In Versammlungen, die von Leuten der Spartakusgruppe geleitet werden, wird den Bremer Bürgern geraten, sich mit möglichst vielem Bargeld zu versehen, weil die **Engländer** mit aller Bestimmtheit zu erwarten seien. In den Versammlungen wird mit dem Bürgerkriege gedroht. Die bolschewistische Strömung ist außerordentlich stark; sie beherrscht vor allem die Arbeiterschaft in den großen Werken.

Die Besetzung der drei Brückenköpfe.

Basel, 26. Nov. General March teilt mit, daß die **amerikanische Armee Koplenz** gegen den 1. Dezember erreiche und dann diesen **Brückenkopf** besetzen werde. Die **Engländer würden Köln** und die **Franzosen** den Brückenkopf von **Mainz** besetzen.

Die französische Verkehrssperre zwischen Elsaß-Lothringen und dem Reich.

WTB. **Spa,** 24. Nov. Heute ist General Rudant folgende **Note** überreicht worden:

Hierher gelangten Nachrichten zufolge ist bei der Besetzung Elsaß-Lothringens durch die Alliierten der Verkehr zwischen diesen Gebieten und dem übrigen Deutschland gänzlich unterbrochen worden. Dies erstreckt sich nicht nur auf den Personen- und Güterverkehr, sondern auch auf den Telephon-, Telegramm- und Postverkehr. Hierdurch ist auch der Zahlungsverkehr zwischen Elsaß-Lothringen und dem übrigen Deutschland zum Stillstand gekommen. Wie ohne weiteres ersichtlich ist, werden hierdurch Folgen hervorgerufen, die das Wirtschaftsleben in den elsaß-lothringischen Gebieten auf das schwerste bedrohen. Lohngelder können an vielen Stellen nicht rechtzeitig beschafft werden. Ferner gehen Gelder für ausgeführte Lieferungen nicht an die Empfangsberechtigten ein. Seit drei Tagen sind **ähnliche Zustände** auch in den **besetzten linksrheinischen Gebieten,** wie in **Saarbrücken,** eingetreten. Es wird gebeten, diese unhaltbaren Zustände, namentlich auch im Interesse der linksrheinischen Arbeiterschaft, die an erster Stelle hiervon betroffen wird, sofort abzustellen.

Gez. von Haniel.

Rumänien setzt den Krieg fort.

Budapest, 23. Nov. Zuverlässigen Nachrichten aus Rumänien zufolge wurde die **Mobilisierung der rumänischen Streitkräfte angeordnet.** Nach

dem Operationsplan wird das rumänische Heer das unter französischem Kommando steht, Siebenbürgen besetzen. Zwei rumänische Regimenter sind bereits in Siebenbürgen eingerückt. König Ferdinand wendet sich in zwei Aufrufen an die Soldaten und ruft sie unter die Fahnen, um den „unterbrochenen Krieg“ nunmehr zu Ende zu führen.

Haag, 28. Nov. Wie der Amsterdamer „Telegraph“ erfährt, ist die **Einfuhr von Steinkohlen** aus Deutschland nach Holland bis auf weiteres wegen der Truppentransporte eingestellt **wodden.**

Die bürgerlichen Parteien protestieren gegen ihre Vergewaltigung.

WTB. **München**, 26. Nov. Die bürgerlichen Parteien des Landtages **protestieren** in ihrer Erklärung erneut gegen eine gewaltsame Verhinderung der parlamentarischen Arbeit in der Kammer der Abgeordneten durch die neue Regierung, unter dem Hinweis, daß sie sich bis zu dem Zeitpunkt, zu dem das Volk durch die Nationalversammlung die neuen Männer seines Vertrauens beruft für berechtigt und verpflichtet halten, die Interessen ihrer Wähler zu wahren und dem Lande zu dienen. In der Erklärung heißt es:

Wenn die provisorische Regierung des Volksstaates Bayern die rascheste Durchführung des Programms einer nicht nur formellen, sondern lebendig tätigen Demokratie wirklich durchführt, sollen auch die bürgerlichen Parteien unter voller Wahrung ihrer abweichend enpolitischen Ueberzeugung rückhaltlos ihre Bereitwilligkeit erklären, die provisorische Regierung durch sachliche Mitarbeit in allen jenen Bestrebungen zu unterstützen und den **rückhaltlosen Kampf** gegen alle Bestrebungen zu führen, die durch Terrorismus über das Vaterland das namenlose Elend eines Bürgerkrieges heraufbeschwören. Als selbstverständliche Voraussetzung dieser Mitarbeit wird betrachtet, daß die provisorische Regierung ihr Wort einlöst, die Wahlen zur **Nationalversammlung** auf demokratischer Grundlage so rasch wie möglich ausschreibt und ihre Tätigkeit als beendet ansieht, sobald das Volk durch eine Nationalversammlung die Leitung seiner Geschicke selbst bestimmt. Auf das Bestimmteste wird erwartet, daß die provisorische Regierung den verfassungswidrigen Versuch unterläßt, tiefgehende gesetzgeberische Handlungen einseitig vorzunehmen, zu denen die Mitwirkung der gesetzgeberischen Volksvertretung notwendig ist.

Zur Frage der Trennung von Kirche und Staat.

Berlin, 23. Nov. Im preußischen Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung erklärt man den Politischen Parlamentarischen Nachrichten, daß man sich selbstverständlich völlig darüber klar sei, daß die Trennung von Staat und Kirche **nicht mit einem Federstrich** gemacht werden könne. Es bestehe zwar die beste Absicht, auf Trennung von Staat und Kirche hinzuarbeiten, aber es seien dabei so außerordentlich viele vermögensrechtliche, juristische und auch außerpolitische Seiten in Betracht zu ziehen — es handelt sich z. B. um Verträge mit dem Papsttum, die bis ins 16. Jahrhundert zurückgehen —, daß eine Uebereilung ganz ausgeschlossen sei. Wenn die vom Auswärtigen Amt, vom Justiz-, und Staatsministerium erbetenen Gutachten vorliegen, werde man an die Prüfung der Fragen im einzelnen herantreten können. In einer Konferenz sei den Geistlichen die feste Zusicherung gegeben worden, daß selbstverständlich mit aller gebotenen Einsicht verfahren werden werde, daß man diese Dinge nicht roh und brutal, sondern so pflegsam und schonend wie möglich behandeln werde. Ueber die sehr bedenklichen Folgen eines rücksichtslosen Eingreifens sei man sich im Ministerium völlig klar. Der Leiter des Ministeriums, Herr Konrad Hänisch, erklärte dem Berichterstatter noch, daß das Kultusministerium keinerlei engherzige Ressortpolitik treiben, sondern stets in engster Fühlung mit der gesamten Reichs- und preußischen Politik vorgehen werde. Zur Frage der Trennung von Staat und Kirche sagte Herr Hänisch, daß er nichts tun werde, um in dieser Zeit der inneren Kämpfe auch noch ohne Not neue Gegensätze zu schaffen.

WTB. **Köln**, 26. Nov. Ein Telegramm aus dem Kultusministerium an die „Rheinische Zeitung“ **dementiert auf das entschiedenste das Gerücht, wonach die Trennung von Kirche und Staat** durch ein bloßes Dekret unverzüglich durchgeführt werden solle. Es sei die Gewähr dafür gegeben, daß nichts geschehen werde, ohne loyale Rücksichtnahme auf die berechtigten Interessen und Empfindungen der kirchlich denkenden Kreise des preußischen Volkes. Eine offizielle Mitteilung des Ministeriums werde in den nächsten Tagen erscheinen.

Bürger und Bauern im deutschen Vaterland.

Auf dem Trümmerfeld der alten Ordnung in Staat und Wirtschaft, in Stadt und Land ruft Euch die Zentrumspartei auf zur Sammlung.

Gleich den Trümmern Eurer Städte und den Eichen Eurer Wälder habt Ihr den Stürmen von 4 schrecklichen Kriegsjahren Trotz geboten. Eure wehrfähigen Männer und Jünglinge standen und starben im Felde zum Schutze von Haus und Hof; ihren Platz in der Heimat haben Eure Frauen und Töchter, Eure Greise und Knaben ausgefüllt. Jeder hat seine Pflicht getan, wie es ihm sein Gewissen und die Not des Vaterlandes gebot.

Der Ausgang des Krieges entspricht nicht den gebrachten Opfern, an den Pforten des Friedens stehen unerhört schwere Bedingungen der Gegner und der innere Umsturz. Beide drohen uns völlig zu vernichten, wenn nicht Bürgertum und Bauernschaft sich erneut zusammentun, um die Wunden, die der Krieg geschlagen, zu heilen und die neue Ordnung der staatlichen und wirtschaftlichen Zustände unseres Vaterlandes zu festigen.

Bürger und Bauern! Auf Euch ruhen schwer die Lasten des Völkerringens. Unzählige Existenzen des Mittelstandes sind zu Grunde gegangen; denen, die sich in den Frieden hineingerettet haben, droht eine dunkle Zukunft. Der Mittelstand konnte keine Kriegsgewinne und die Kriegsverdienste erraffen, aber er hatte die ganze Schwere einer oft gänzlich verfehlten Kriegsgesetzgebung zu tragen. In der Stadt sind die Werkstätten und Läden von Rohstoffen und Waren entblößt. Handel und Handwerk liegen darnieder und werden schier erdrückt von Schuldenlast und den Kosten des Lebensunterhaltes. Auch die Wiederaufrichtung der Landwirtschaft ist von großen Sorgen beschwert.

Gemeinsam werden Bürger und Bauern zu tragen haben an den ungeheuren Kosten, die der Krieg uns hinterläßt. Sie müssen den Mittelstand vollends zum Erliegen bringen, wenn nicht eine gerechte Gesetzgebung eingreift, die den Schwachen schont und jedem das unangetastet läßt, was er zu seinem Lebensunterhalt und zur Sicherung der Zuknft seiner Kinder benötigt.

Bürgern und Bauern! Gibt Euch die Reichsregierung die Gewähr dafür?

Zunächst hat sie alle Stände und Berufsklassen aufgefordert, sich hinter sie zu stellen zur Erhaltung der Ordnung. Darin werdet Ihr ihr folgen, ihr selbst sich für die Abwendung des unbeschreiblichen Elends eines Bruderkrieges aller gegen alle einsetzt. Russische Zustände sollen bei uns nicht einreißen, was uns auch sonst Schreckliches widerfahren ist. Die Stadt soll nicht der Feind sein des Landes und nicht das Bauerntum der Feind der Stadt. Darum helft Euch gegenseitig in der Aufrechterhaltung der Ordnung, soweit es Euch möglich ist.

Ihr, die Ihr das Land bebaut, tut Euch zusammen zur Belieferung der notleidenden Städte, Ihr werdet damit der Verzweiflung des Hungers und dem Aufkommen des Bolschewismus den stärksten Damm entgegensetzen. Ihr werdet damit den jetzigen Machthabern auch jeden Vorwand nehmen, Euch durch Gegenmaßnahmen zu vergewaltigen, die auch Euch das zusammengebrochene System unerträglich gemacht haben, daß **Einigkeit stark macht. Bildet Bauernräte, vereinigt Euch!**

Ihr in den Städten tut Euch zusammen zu werktätiger Selbsthilfe. Mancherlei Organisationen hat sich der selbständige Mittelstand bereits früher in Friedenszeiten aufgebaut. Sie gilt es neu zu bilden und auszugestalten. Erhebt Eure Stimmen in den neuen Verwaltungen der Städte und Gemeindeen und vervielfältigt das Wort des Einzelnen durch Euren Zusammenschluß in Bürgerausschüssen und Bürgerräten! Die Schutzmauern der bürgerlichen Sicherheit und der christlichen Gesellschaft, sie können nicht unter der Flut des Bolschewismus zusammenbrechen, wenn ihr die Mittel richtig gebraucht, die Euch die neue Zeit an die Hand gibt, wenn Ihr Euch alle, Mann und Jüngling, Frau und Jungfrau, **zusammenschließt zur Wahrung Eurer bürgerlichen Selbstständigkeit.**

Euch allen aber ruft die Zentrumspartei, der Ihr die Treue bewahrt habt, wie sie selbst auch den Mittelstand in den Stürmen der Zukunft nicht im Stich lassen wird, zu: Tretet in Euren Organisationen, wo Ihr auch steht, dafür ein, daß der jetzige Zustand so schnell wie möglich durch eine Ordnung des Rechtes abgelöst wird! Wir wollen unsere Blicke nicht zurückwerfen in versunkene Zeiten, aber wir müssen fordern, daß die neue Ordnung der Dinge nicht aufgebaut wird, ohne daß der Wille des ganzen Volkes durch freieste Abstimmung offenbar geworden ist.

Bürger und Bauern! In einer Klassenherrschaft erblickt Ihr keine Gewähr für die Sicherung der Rechte des selbständigen Mittelstandes, für die Wahrung der christlichen Grundlagen unseres Lebens. Deshalb fordert Ihr die unverzügliche Einberufung der Nationalversammlung.

Die Nationalversammlung — sie muß kommen, denn ohne sie gibt es keinen Frieden nach außen, da unsere Feinde mit einem in Gesetzlosigkeit aufgelösten Deutschland keinen Frieden schließen.

Die Nationalversammlung — sie muß kommen, denn ohne sie ist kein Zustand denkbar, der die friedliche Entfaltung aller Kräfte des Volkes, ein neues Deutschland sichert.

Deshalb fordert die Einberufung der Nationalversammlung!

Die Zentrumspartei.

Westfalen und Rheinland.

* **Sterkrade.** Eine in der Tonhalle tagende, von Männern und Frauen stark besuchte **Zentrumsversammlung** nahm einstimmig folgende Resolution an: 1. Im Hinblick auf die Umwälzung unseres Staatswesens stellen wir uns auf den Boden vollendeter Tatsachen, unterstützen alle Bestrebungen zur Erhaltung der öffentlichen Ordnung und Sicherheit, fordern aber mit allem Nachdrucke die baldige Einberufung einer Nationalversammlung zur endgültigen Gestaltung der staatsrechtlichen Verhältnisse unseres Vaterlandes. 2. Wir fordern, daß die Nationalversammlung gewählt werde auf Grund des allgemeinen, gleichen, geheimen und direkten Wahlrechts aller stimmfähigen Bürger ohne Unterschied des Geschlechts. 3. Eine Diktatur irgend einer Partei oder Klasse lehnen wir mit aller Entschiedenheit ab. Daher fordern wir, daß in die vorläufige Regierung Vertreter aller Parteien aufgenommen werden. 4. Wir verlangen, daß bis zur Wahl der Nationalversammlung der Reichstag als die berufene Vertretung des Volkes angesehen werde, da er auf Grund des demokratischen Wahlrechts der Welt gewählt worden ist. 5. Die Zentrumspartei hält unverrückbar fest an ihren alten Forderungen der Freiheit der Kirche und der konfessionellen Volksschule.

* **Köln.** Die Kölner Kriminalpolizei verhaftete 4 Männer wegen Kriegsschiebungen in Höhe von einer Million Mark. — Gegen alle **Soldaten**, die von ihrer Formation abgekommen sind, und sich in Köln aufhalten, wird aufs strengste vorgegangen. Alle Militärpersonen, deren Formationen nicht in Köln liegen, werden verhaftet. Bis zum 28. November wird wegen der großen Truppendurchmärsche der Ausschank von Branntwein, Wein und Likör verboten und die Polizeistunde für alle Wirtschaften auf 8 Uhr abends festgesetzt.

* **Aachen.** Wie den „Düss. Nachr.“ von zuständiger Seitemitgeteilt wird, werden die letzten deutschen Truppen am morgen des 27. Novembers die **Stadt verlassen.** Zur Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung bleiben bis zum Augenblick des Abganges des letzten Zuges die sämtlichen Wachen mit den nötigen Reserven in Bereitschaft bestehen, sodaß zwischen der Abfahrt der deutschen Truppen und dem Einmarsch der fremden Besatzung, welche in unmittelbarem Anschluß stattfindet, eine Zwischenzeit nicht besteht.

---

* **Hannover.** Bei dem **Pferdeverkauf**, der am Sonnabend auf dem Grundstück der Reitschule stattfand, erzielten kleine russische Pferde den Preis von 300 bis 350 ℳ. Pferde mit Fehlern wurden schon für 150 ℳ und noch billiger verkauft.

Stadtverord.-Versammlung.

Bocholt, 26. November.

Heute abend 6 Uhr fand eine **Stadtverordnetensitzung** unter dem Vorsitz des ersten Bürgermeisters Wesemann statt, die sehr gut besucht war. Als Vertreter des A.- und S.-Rates war Gewerkschaftssekretär Miekus anwesend.

Zunächst wurde die herkömmliche Vergütung für einen Hilfspolizeibeamten debattelos bewilligt.

Für den Sicherheitsdienst in der Stadt durch die 13er wurden 670 Mark und 2000 Mark genehmigt. Durch den **laufenden Sicherheitsdienst** erwächst, wie Polizeiinspektor Korn ausführte, eine **tägliche Ausgabe von 202 Mark.** Die getroffenen Maßnahmen wurden als ausreichend erachtet. Nach Wegverlegung des Bataillons muß an die Schaffung einer Bürgerwehr gedacht werden.

Die Stadtverordnetenwahlen, die nach einem Erlaß der Volksbeauftragten nicht mehr stattfinden dürfen, werden um 1 Jahr **verschoben.**

Die **Jahresrechnung** des vom Langenbergschen **Armenfonds**, die in Einnahmen und Ausgaben mit 55 898,92 Mark abschließt und von Professor Bause geprüft wurde, wurde gutgeheißen.

Die städtische **Erwerbslosenfürsorgeordnung** ist durch einen Erlaß vom 13. Nov. 1918 überholt und muß **geändert** werden, da sie bisher nur auf die Textilarbeiter berechnet war und nunmehr **auf alle Erwerbslosen** ausgedehnt werden soll. Die Gemeinden haben die Verpflichtung, eine Ordnung einzurichten, die Kosten trägt zu einem Sechstel die Gemeinde, die übrigen Kosten tragen Reich und Staat. Die wichtigste Aenderung neben der Ausdehnung der Fürsorge auf alle Erwerbslosen ist die von den christlichen Gewerkschaften schon längst geforderte Maßnahme, daß die Unterstützungssätze nunmehr jedem **einzelnen** Erwerbslosen gewährt werden und das Sy-

---

Bob-Heil!

Ein Wintersportroman aus St. Moritz
von Anny Wothe.

Amerikanisch. Copyright 1918 by Anny Wothe, Leipzig

26. (Nachdruck verboten.)

Graf Wolfsegg stand in seinem Zimmer und starrte auf den St. Moritz See. Die Dämmerung verschleierte schon die von zahlreichen Schlittschuhläufern belebte, spiegelblanke Eisfläche. Auf den verschiedenen Eisrings des Hotels herrschte auch noch reges Leben. Jetzt strahlten auch schon wie große, leuchtende Sterne die elektrischen Glühlampen auf und im Takte der Musik wiegten sich die Paare im graziösen Lauf oder im flotten Reigen auf der schimmernden Fläche.

Plötzlich klopfte es an die Tür zu Wolfseggs Zimmer. Fast erschreckt fuhr der Graf herum.

Der Boy brachte einen Brief.

Erblassend erkannte der Graf die großen, steilen Schriftzüge der Erbprinzessin. Einen Augenblick zögerte er, dann riß er hastig das Kuvert auf. Er las:

„Ich muß Sie unbedingt sprechen. Sie dürfen mir nicht wieder ausweichen, zu viel steht auf dem Spiel. Folgen Sie heute auf dem Maskenfest der sich Ihnen nahenden „Frau Sorge,“ Sie werden sie an ihren grauen Schleier leicht erkennen. Sie sehen, ich wage alles. Wollen Sie nichts wagen?

Andrea.“

Der Graf stampfte mit dem Fuß den Boden, dann riß er den Brief in kleine Stücke.

„Sie bringt sich und mich in die unglaublichsten Gefahren,“ murmelte er, „das geht ja gar nicht! Ich muß ihr schreiben. Sie muß unbedingt von ihrem Vorhaben, das Maskenfest zu besuchen, absehen.“

Er setzte sich sofort an den Schreibtisch. Aber ein Billett nach dem anderen knitterte er zusammen und warf es in den Papierkorb. Nein, so ging es nicht, er konnte den rechten Ton nicht finden. Hatte er denn überhaupt ein Recht, die Erbprinzessin von dem Besuch des Maskenfestes zurückzuhalten? War er gezwungen, der „grauen Frau“ zu folgen? War er überhaupt sicher, daß die Erbprinzessin ihn erkennen würde? Er hatte bisher über sein Kostüm das tiefste Stillschweigen bewahrt. Erst heute früh war es aus Paris eingetroffen. Niemand hatte es gesehen.

Es würde also der Erbprinzessin schwer werden, ihn in dem Maskengewühl herauszufinden. Ob Jutta ihn wohl erkennen würde?

In der Erinnerung an seine Braut stahl sich ein leises Lächeln um seinen ernsten Mund. Wie Jutta ihn liebte! Mit welch gläubigem Vertrauen sie zu ihm aufsah! Wie Frühlingswesen, wie Veilchenduft ging es von ihr aus, erfrischend und belebend, während Andreas Nähe ihn immer mit dem heißen, schwülen Duft der Tuberose lähmte. —

Wie hatte ihn einst dieser Duft berauscht und wie hatte er sich nach ihm gesehnt, heiß aufbäumender Leidenschaft. Und nun hatte der Zufall — ein seltsamer, und wenn er darüber nachdachte, grausamer Zufall — plötzlich einen Riegel vorgeschoben und sein Geschick in eine ganz andere Bahn gelenkt.

Er hatte das bestimmte Gefühl, daß der Erbprinz mehr wußte, als er zeigte. Heute beim Training war Graf Wolfsegg wiederholt der scharfe, sondierende Blick des Erbprinzen aufgefallen, hinter dem versteckter Zorn lauerte. Er hatte auch wohl gemerkt, daß der Erbprinz ihn mehr als einmal, wenn sie zusammentrafen, stellen wollte, um vielleicht eine Aussprache über den gestrigen Abend in Maloja herbeizuführen.

Aber es war Wolfsegg noch immer gelungen, dem Erbprinzen auszuweichen. Nicht, daß er den Erbprinzen fürchtete, aber er mußte Andreas wegen jede Auseinandersetzung verhüten. Und außerdem wußte er ja gar nicht, ob der Erbprinz sich nicht etwa zu beleidigenden Aeußerungen gegen ihn hinreißen ließ. Was war dann?

Er konnte die Beleidigung nicht ruhig hinnehmen, und er konnte auch von dem Erbprinzen nicht mal Genugtuung fordern, denn die Person des Thronfolgers war unverletzlich.

Wolfsegg knirschte heimlich mit den Zähnen. Das Gefühl seiner Machtlosigkeit empörte ihn. Als wären ihm beide Hände gebunden, als könnte er gar nicht mehr frei denken und fühlen, so kam er sich vor. Und während er eiligst seinen Anzug wechselte, dachte er nur immer das eine: „Jutta darf von all diesem Häßlichen nichts erfahren. Sie soll hier an die weißen Zauberberge ohne einen verdunkelnden Schatten zurückdenken können, sie soll und muß glücklich sein.“

Aber schwer und dumpf lastete ein schmerzender Druck auf seiner Seele, der auch später beim Diner und im Gewühl der Maskerade nicht von ihm wich.

Er hatte Jutta sofort herausgefunden, aber er hatte sich bis jetzt gehütet, sich ihr zu nähern. Ganz außerordentlich reizend dünkte sie ihm in dem schleierartigen Gewand einer Bajadere. Goldmünzen über der Stirn, die leise klirrten. Er lächelte in dem Gedanken, wie gut sein Kostüm — das Gewand eines indischen Fürsten — zu ihrem Anzug paßte.

Plötzlich überkam ihn das Verlangen, wenigstens einmal mit Jutta zu tanzen, aber erkennen durfte sie ihn nicht.

Rasch entschlossen, näherte er sich ihr, die soeben mit Rechberg, der im Lohengrin-Kostüm erstrahlte, einen Tanz beendet hatte. Und indem er beide Hände auf der Brust kreuzte und sich tief vor ihr neigte, murmelte er mit leiser, verstellter Stimme:

„Die Lotosblumen meines Reiches erwarten ihr holdes Schwesterlein. Darf der Fürst die Bajadere in seinen Zaubergarten entführen?“

Jutta lachte hell auf.

„Du bist bescheiden, Herr, das muß ich sagen. Deine Stimme klingt mir bekannt und sie lockt gar verführerisch, Dir in Dein Märchenreich zu folgen.“

„So komm, Du Schönste!“

Jutta lachte wieder klingend auf, und den durchsichtigen Schleier über ihrem Haupte schwingend, floh sie im graziösen Tanze davon.

Wolfsegg machte keinen Versuch, sie einzuholen. Lange sah er ihr sinnend nach. Wie anmutig, wie entzückend sie in den duftigen, mattgelben Schleiergewändern mit der Purpurschärpe um den schlanken Leib dahinschwebte und wie die Goldmünzen über ihrer Stirn klirrten. Wie Musik. Es war gar kein Zweifel, Jutta hatte ihn erkannt.

Aber es machte ihr augenscheinlich Freude, sich suchen und finden zu lassen. Wiederholt sah er sie in einem bunten Schwarm auftauchen, aber er suchte sie nicht mehr. — Dunkel trug er das quälende Bewußtsein in der Brust, daß die Erbprinzessin ihn jetzt vielleicht beobachtete, daß sie ihm nahe sei. Einen Augenblick glaubte er sogar Lobkowitz in dem Gewühl zu erkennen.

Jetzt wurde in dem mit Tausenden von Glühlampen und venetianischen Lampions märchenhaft erleuchteten Tanzsaal ein originelles Blumenballett von Damen der Gesellschaft getanzt.

Wolfsegg wußte daß man auch Jutta dazu aufgefordert, und er war sehr froh, daß sie abgelehnt hatte. Er liebte ein solches zur Schaustellen nicht. Die beiden hübschen Amerikanerinnen aber tanzten mit, sie sahen ganz reizend aus in ihren weißen, durchsichtigen Lilliengewändern, einen großen Lilienstengel in der Rechten. Immer zwei Tänzerinnen verkörperten die gleichen Blumen.

Da gab es neben den weißen Lilien Rosen von allen Farben, lila Orchideen, flammenblättrige Tulpen, leuchtende Sonnenblumen, bescheidene Veilchen, liebreizende Schneeglöckchen und Heckenrosen, traumhafte Lotosblumen und andere fremdartige Blüten. Dazwischen ein entzückendes Gewirr von buntfarbigen Schmetterlingen — alles schlanke Mädchengestalten — mit schimmernden Flügeln, die im reizenden Spiel die Blumen umgaukelten und haschten.

Und jetzt zog Fortuna, eine blonde, majestätische Frauengestalt auf goldenem Wagen, von einer Schar entzückender Kinder mit Rosenkränzen auf den Stirnen gezogen, in den Saal, und aus ihrem goldenen Füllhorn ergoß sich eine Flut von Rosen auf die Tanzenden und auf die Zuschauer.

Ein farbenprangendes Feenmärchen.

Und selbst Wolfsegg, dessen Gedanken so weit abschweiften, konnte sich dem flimmernden Reiz des Zauberbildes nicht entziehen, in dem Schönheit, Jugend und Reichtum Triumphe feierten.

(Fortsetzung folgt.)

stem der Familienunterstützung fallen gelassen wurde.

Die **Unterstützungsbeträge** wurden wesentlich erhöht. Es erhalten jetzt:

Männliche Erwerbslose von 21 Jahren und darüber in der Woche 30 Mark;
Weibliche Erwerbslose von 21 Jahren und darüber in der Woche 25 Mark;
Männliche Erwerbslose von 16—21 Jahren in der Woche 25 Mark;
Weibliche Erwerbslose von 16—21 Jahren in der Woche 20 Mark;
Erwerbslose unter 16 Jahren in der Woche 15 Mark.

Zuschläge werden gewährt für die Ehefrau 5 Mark, für jedes Kind unter 14 Jahren 2,50 Mark, für andere Familienmitglieder 5 Mark.

Kinder unter 16 Jahren gelten nur dann als erwerbslos, wenn sie schon in einem Betriebe tätig waren. Die Möglichkeit, Mieten oder Hypothekenzinsen von den Beträgen zurückzuhalten, wurde vorgesehen, die Maßnahme kann aber nur durch einen Beschluß des Fürsorgeausschusses herbeigeführt werden.

Die Auszahlung erfolgt alle 14 Tage. Die Kontrolle soll den Gewerkschaften übertragen werden.

Erster Bürgermeister Wesemann glaubt, daß die Ordnung einen erheblichen Fortschritt bedeutet, worin ihm Stadtv. Otte beistimmt, der besonders die Aufgabe der Familieneinheit begrüßt. Die neue Ordnung tritt **sofort in Kraft.**

Erster Bürgermeister Wesemann heißt darauf die heute erstmals in Bocholt eingetroffenen **Feldtruppen** herzlich willkommen. Er hofft, daß sie sich in Bocholt glücklich fühlen. Er fordert die Bürgerschaft auf, die Leute recht angenehm zu empfangen und gut aufzunehmen. Energisch verwahrt er sich gegen die umlaufenden törichten Gerüchte, daß er oder ein anderes Mitglied der Stadtverwaltung geäußert haben sollte, es gäbe hier keine Bürgerquartiere für unsere Soldaten.

Die zuerst gegen die Verlegung der Truppen in Bürgerquartiere gehegten Bedenken waren durch **gesetzliche Verbote** begründet, die wegen etwaiger Verbreitung ansteckender Krankheiten u. a. veranlaßt waren. Auf Wunsch wurden aber sofort Bürgerquartiere bewilligt.

Die Marineinfanterie bleibt n. U. 2—3 Tage hier, darauf folgen morgen 15 000 Mann und 1000 Pferde (der Landrat hat 19 000 Mann gemeldet) und übermorgen ebensoviel.

In die **Kommission** für die Erwerbslosenfürsorge und den Arbeitsnachweis werden für die Arbeitgeber gewählt: August Fischer, Emil Donders und Dr. Hammes, für die Arbeitnehmer die Gewerkschaftssekretäre Heeke und Miekus und der Gehilfe Bernhard Seesig.

Als Kredit für **Notstandsarbeiten** werden 50 000 Mark bewilligt.

Sodann berichtete Bürgermeister Dr. Alf über die Lebensmittelversorgung. Eine **Erhöhung der Brotration** um ½ Pfund pro Kopf und Woche tritt am 2. Dezember ein für alle Personen, die nicht zu den Schwer-, Schwerst- und Minderschwerarbeitern gehören. Die wöchentliche Gesamtbrotmenge für Schwer-, Schwerst- und Minderschwerarbeiter bleibt in der bisherigen Höhe bestehen.

Kartoffeln können auch für die heimkehrenden Krieger zur Verfügung gestellt werden. Die Gemüseversorgung ist gut. Bei der **Milchversorgung** stehen wir vor den ungünstigeren Monaten. Er ermahnte die Milchlieferer, alle verfügbare Milch abzuliefern. Im allgemein werden wir für die nächste Zeit so ziemlich versorgt sein.

Damit schließt die Sitzung.

Aus der Heimat.

Bocholt, 28. November.

Einem Heerlager

gleicht Bocholt seit heute vormittag. Ständig kommen neue Truppen hier an zu Fuß, zu Pferde und zu Wagen. Am Abend werden wir wohl eine ganze Division hier einquartiert haben. Die Einwohner geben, was sie haben, und geben es gerne, leider ist es oft nur wenig. Die Quartiere in den Bürgerhäusern sind auch nicht immer glänzend, aber daran sind die lange Kriegsdauer, die beim kleinen Mann fast überall ihre traurigen Spuren hinterlassen hat, und die herrschende Wohnungsnot schuld. Am guten Willen und an freundlicher Aufnahme fehlt es aber nirgends und das ist schließlich die Hauptsache.

Reichsernährungsamt.

Die nachstehende Verordnung ist unter dem 19. November 1918 erlassen worden:

Mit Ermächtigung der Reichsregierung bestimme ich hierdurch, daß das **Kriegsernährungsamt** fortan den Namen **Reichsernährungsamt** führt.

Der Staatssekretär des Kriegsernährungsamts:
Wurm.

Waffenstillstand und Ernährungsfrage.

Durch die Presse ist dieser Tage eine Meldung gegangen, wonach die Entente in Berücksichtigung der von Deutschland erhobenen Vorstellungen darauf Rücksicht nehmen will, daß die Fortsetzung der Blokade die Ernährung Deutschlands nicht behindern wird. Den Waffenstillstandsbedingungen wird daher ein Zusatz beigefügt werden, daß sich die Alliierten und die Vereinigten Staaten mit der Ernährung Deutschlands während des Waffenstillstandes in dem als notwendig erkannten Umfange befassen werden.

Dieses Entgegenkommen ist begrüßenswert und ein Anzeichen dafür, daß die Gedanken der Völkerverständigung und der für alle Länder notwendigen Wiederanbahnung der wirtschaftlichen Beziehungen mehr und mehr an Boden gewinnen. Noch wissen wir aber nicht, in welchen Mengen und zu welcher Zeit die Entente uns Lebensmittel liefern wird, wie sich die Transportmöglichkeiten gestalten werden, auch wissen wir noch nicht, wie groß mit dem Fortgange der Demobilmachung der deutsche Bedarf an Lebensmitteln sein wird. Jedenfalls ist für die nächsten Monate eine Erleichterung noch nicht zu erwarten. Es könnte deshalb zu großen Gefahren führen, wenn diese Nachricht einzelne Bevölkerungskreise im Verbrauche der Lebensmittel zu Sorglosigkeit oder Verschwendung verleiten würde. Nach wie vor ist äußerste **Sparsamkeit mit den Lebensmitteln und strengste Durchführung der Lieferpflicht wie der Rationierung notwendig,** um Stadt und Land vor Hungersnot und ihren unabsehbaren Folgen zu schützen.

Die Ernährung der aus den besetzten Gebieten zurückkehrenden Militär- und Zivilpersonen

ist durch die zuständige Behörde für die Zugstrecken bis zu den Bestimmungsorten der Reisenden in Deutschland vollkommen geregelt. Der stellvertretende Militärinspektor der freiwilligen Krankenpflege hat seine Territorial-Delegierten das Zentralkomitee vom Roten Kreuz und die ihm nachgeordneten Vereinigungen angewiesen, die Tätigkeit in den zu Beginn des Krieges eingerichteten Erfrischungsstellen in Verbindung mit den Linienkommandanturen, Korpsintendanten und kommunalen Behörden mit allen Mitteln wieder aufzunehmen und nach Bedarf weiter auszubauen, So wird sich — wie in den ersten Kriegsjahren — über ganz Deutschland ein Hilfsnetz erstrecken, durch das die Verabreichung warmer Kost und erwärmender Getränke gewährleistet ist.

Strümpfe.

Es sei darauf aufmerksam gemacht, daß Strümpfe für Kinder, Frauen und Männer in den einschlägigen Geschäften vorrätig sind. Die dort noch vorhandenen Damen-Tricotjacken werden auch an Nichtbedürftige abgegeben.

Wintereindeckung mit Kartoffeln.

Im Hinblick auf die schleppende Kartoffelablieferung war das Brennkontingent der landwirtschaftlichen Brennereien durch Erlaß vom 30. Oktober um 25 Prozent verringert. Um die Deckung des Speisekartoffelbedarfs nach jeder Richtung hin zu fördern, ist diese Einschränkung jetzt auf 50 Prozent erhöht worden. Ferner sollen die Kartoffelbestände durch Einstellung der Brotstreckung mit Kartoffelerzeugnissen geschont werden und die Lieferungen an die Trocknereien sind zu diesem Zwecke bis auf weiteres gesperrt. Die **Brotstreckung** mit Frischkartoffeln wird dadurch nicht berührt. Bei den landwirtschaftlichen Trocknereien sollen die ursprünglich zur Verarbeitung freigegebenen Kartoffeln zur Erfüllung der Lieferungsauflagen der Kommunalverbände herangezogen werden. Nur die Kartoffeln unter 1 Zoll, sowie die zum menschlichen Genuß nicht geeignete Ware dürfen den Trocknereien zur Verarbeitung abgegeben werden. Diese Beschränkungen werden bis zur erfolgten Wintereindeckung der Bedarfsverbände aufrechterhalten.

Eisenbahngüterverkehr zum Bezirk Königsberg.

Nach Mitteilungen der Kgl. Eisenbahn-Direktion Essen ist die zur **Entlastung der Eisenbahnen** für den Bezirk Königsberg angeordnete Verkehrssperre infolge Gefährdung der Seeschiffahrt auf der Strecke Bremen-Königsberg bis auf weiteres wieder aufgehoben worden.

Keine Textilrohstoffnot.

Trotz der viereinhalbjährigen Blockade sind die in Deutschland vorhandenen Textilrohstoffe noch ausreichend. Durch das **Freiwerden** der bisher für den militärischen Bedarf benötigten Mengen wird es möglich sein, den **Massenbedarf der Bevölkerung an Bekleidungsstücken zu decken.** Allerdings muß der größte Teil des Materials erst den Weg durch die Spinnereien, Webereien und die Konfektionswerkstätten zurücklegen, sodaß die fertige Ware naturgemäß erst allmählich in die Hände der Verbraucher kommen kann. Voraussetzung für das Gelingen der Versorgung ist selbstverständlich die ungestörte Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung im ganzen Lande und das ungestörte Weiterarbeiten der Reichsbekleidungsstelle und aller Organisationen, die schon bisher mit der Erledigung der Bekleidungsregelung betraut waren.

Neueste Telegramme.

Deutsche Waffenstillstandskommission:
Staatssekretär Erzberger, Vorsitzender.

WTB. Haag, 27. Nov. Nieuwe Courant schreibt: Die Entente arbeitet bereits an einem Sonderbund aus südlichen und rheinischen Gebietsteilen Deutschlands. Wenn Berlin diesen Umständen nicht Rechnung trägt, wird man bald vor unwiderruflichen Ereignissen stehen. Aus der neuen Lansingnote kann man herauslesen, daß die Förderung bolschewistischer Grundsätze nur zur Erhöhung des Elends im Deutschen Volk beitragen kann. Ihren Bedingungen kann Deutschland nur nachkommen, wenn der Zentralausschuß in Berlin mit anderen Reichsteilen sich zur Zusammenarbeit zusammenschließt.

WTB. Berlin, 27. Nov. In der gestrigen Sitzung der Waffenstillstandskommission teilte der französische Vorsitzende ein Telegramm folgenden Inhalts mit: Auf Befehl von Marschall Foch verkehren die Züge in Elsaß-Lothringen entsprechend dem Vorschreiten der französischen Truppen bis zu den Linien der Vorposten. Diese dürfen weder in der einen noch anderen Richtung überschritten werden. Ausgenommen sind Lebensmittel- und Materialtransporte. Die Regelung des Personenverkehrs folgt. Dringlich ist die Herbeischaffung der notwendigen Mittel für die Industrie in Elsaß-Lothringen. Dies gilt besonders für Koks aus der Ruhrgegend für Diedenhofen, dessen Herbeischaffung seit dem 19. November bereits zugelassen ist. Der Telegraphen- und Telephonverkehr nach Lothringen ist bereits wieder zugelassen. Es darf damit gerechnet werden, daß im Laufe der nächsten Tage weitere Erleichterungen im Verkehr mit Elsaß-Lothringen zu erwarten sind.

WTB. Berlin, 27. Nov. Die Parteileitung der unabhängigen sozialistischen Partei Deutschlands veröffentlicht einen Aufruf, der sich mit der Frage der konstituierenden Nationalversammlung befaßt. Darin heißt es u. a.: Von einer konstituierenden Versammlung kann erst die Rede sein, wenn feststeht, daß die Bevölkerung der aufgrund des Waffenstillstandes besetzten Gebiete frei und unbeeinflußt wählen kann. Oder wird jemand wagen, diesen das Wahlrecht zu entziehen? Es dürfen bei einem solch wichtigen Akte nicht infolge der Ueberstürzung Wahlberechtigte unregistriert bleiben. Die Wahl hat nur dann Wert, wenn die Wähler auch über die ihr zugrunde gelegten politischen Fragen aufgeklärt werden. Die Scharfmacher im Lande wissen sehr gut, daß die Wahl, wenn sie nicht zu einer Komödie gemacht werden soll, nicht in kürzester Zeit vorgenommen werden kann. Die Rechtssozialisten sind mit Schuld an dem Verbrechen der Scharfmacher, wenn sie in das Geschrei der Arbeiterfeinde für eine sofortige Nationalversammlung einstimmen. (Den Unabhängigen scheint vor der Nationalversammlung himmelangst zu sein, sonst würden sie nicht solchen Unsinn unter Schimpfereien an den Mann zu bringen suchen. Die Nationalversammlung soll und kann uns allein den Frieden bringen und der Friede Brot. Vor dem Friedensschluß wird aber das besetzte Gebiet nicht geräumt. Wenn es also den Unabhängigen nachginge, bekämen wir weder die Nationalversammlung noch den Frieden, noch Brot und alles bloß deshalb, weil die paar unabhängigen Männekens in Berlin ihre Parteisuppe am Kriegselend des deutschen Volkes kochen wollen. Am Wahltage wird ihnen die Quittung für ihr verbrecherisches Treiben ausgestellt werden.)

WTB. München, 27. Nov. Der Arbeiter-, Bauern- und Soldatenrat des provisorischen bayrischen Nationalrats fordert die schleunige Einrichtung eines Staatsgerichtshofes für das Deutsche Reich zur Untersuchung und Aburteilung derjenigen Personen, die durch ihr verbrecherisches Treiben den Weltkrieg herbeigeführt haben sowie die Beendigung des Krieges durch einen Verständigungsfrieden vereitelten und somit den Zusammenbruch Deutschlands verschuldeten. Ferner verlangte er strengste Bestrafung aller derjenigen, die auf betrügerische Weise sich während des Krieges bereicherten.

WTB. Bern, 27. Nov. Von einem Berichterstatter des amerikanischen Pressedienstes bei der Sonderkommission bei der amerikanischen Armee wird unter dem 22. 11. erzählt, daß die Deutschen, die große Vorräte an Lebensmitteln und Munition mit sich führten, durch das schnelle Vorrücken der amerikanischen Abteilungen an der luxemburgisch-deutschen Grenze überascht seien. Während die Deutschen auf einem Ufer des Flusses dahinzogen, konnten sie die Amerikaner auf dem andern Ufer marschieren sehen. Darauf sandten sie einige Offiziere zurück, um die Amerikaner zu ersuchen, nicht so schnell vorzurücken, da es den Deutschen unmöglich sei, so rasch abzumarschieren, ohne in Unordnung zu geraten. Es blieb den Amerikanern nichts übrig, als ihre Bewegungen zu verlangsamen. Der Bericht schließt: „Die allgemeine Absicht des deutschen Kriegsvolkes ist, das besetzte Gebiet ohne Tumult zu verlassen. Die Verwirrung im Transportwesen scheint zu Ende zu sein. Trotz der Niederlage scheinen die Deutschen guter Dinge zu sein. Die abziehende Armee läßt wenig Ausrüstungsgegenstände zurück und singt auf ihren Rückzug Marschlieder. Der allgemeine Eindruck herrscht daß, obschon geschlagen, die Deutschen nicht besiegt sind, Ihre Haltung den Amerikanern gegenüber ist gutmütig. Nach allen Berichten gehorchen die Truppen trotz der revolutionären Gerüchte ihren Offizieren. Es ist wenig von Unordnung zu sehen.

WTB. Paris, 27. Nov. Ein Erlaß untersagt die Einführung von Banknoten und allen anderen Zahlungsmitteln deutscher Herkunft gleich unter welchem Titel.

Gottesdienst-Ordnung.

Israelitischer Gottesdienst.
Chanukafeier 5679.

Donnerstag abend 4 Uhr, (Predigt). **Freitag** abend 4¾ Uhr. **Samstag** abend 5¼ Uhr. **Die übrigen Tage** 4 Uhr.

Stroh-Ablieferung.

Sämtliche Landwirte werden aufgefordert,
heute morgen sofort
die abgabepflichtigen Mengen an Stroh an der Schule Altstadt, Waisenhausstraße, anzuliefern.

Das Stroh wird für das anwesende Militär dringend benötigt.

Bocholt, den 28. November 1918.

Der Erste Bürgermeister.

Verantwortlich für den allgemeinen Teil Jos. Hobach, für das Feuilleton H. Temming, für den Reklame- und Anzeigenteil Franz Heggen, sämtlich in Bocholt.

Gut schreibfähige **Schreibblocks** in verschiedenen Größen

Hochfeine **Kassetten** in jeder Aufmachung

Durch große und vorteilhafte Einkäufe reichste Auswahl

Schreibfähiges **Briefpapier** in allen Preislagen

Soenneckens **Briefordner** in bewährter Qualität

BUCHHANDLUNG J. & A. TEMMING, BOCHOLT

Wir erhielten die erschütternde Nachricht, daß mein innigstgeliebter Sohn, unser herzensguter Bruder, Neffe und Vetter

Wilhelm Nienhaus

Leutnant im Res.-Inf.-Regt. Nr. 261, Inhaber des Eisernen Kreuzes I. und II. Klasse,

auf dem Felde der Ehre gefallen ist. Drei Jahre kämpfte er in treuester Pflichterfüllung an der Front im Westen, stets bereit, Blut und Leben fürs Vaterland hinzugeben. Am 4. November wurde er im Alter von 22 Jahren von der feindlichen Kugel getroffen.

Unsere Hoffnung ihn einst am Altare zu sehen, sank mit ihm ins Grab.

Dingden, den 26. November 1918.

Im Namen der trauernden Angehörigen:
Familie Wwe. Hugo Nienhaus.

Das feierliche Seelenamt für den teuren Verstorbenen findet statt am Montag, dem 2. Dezember, morgens ½9 Uhr, in der Pfarrkirche zu Dingden. Wir laden freundl. dazu ein.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Heute morgen 2½ Uhr entschlief sanft und gottergeben nach langem, schwerem Leiden von über 13 Jahren unsere so liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Tante und Kusine, die

Frau Wwe. Lehrer Wörsdörfer

Emilie geb. Starck

im fast vollendeten 66. Lebensjahre.

Bocholt i. W., Oldenfelde b. Hamburg, Magdeburg, Borbeck und Münster i. W., den 27. Nov. 1918.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Alfred Wörsdörfer,
Else Sülter, geb. Wörsdörfer,
Martha Hinrichs, geb. Wörsdörfer,
Gustel Wörsdörfer, geb. Otto,
Willy Sülter,
Hans Hinrichs,
Elise Starck,
Anna Langenhorst, geb. Starck,
Rudolf Langenhorst als Neffe,
und 9 Enkel.

Die Beerdigung findet statt am Samstag, dem 30. Nov. 1918 nachmittags, ¼ v. 2 Uhr vom Trauerhause, Ostmauer-Straße 26, aus.

---

†

Das Jahres-Seelenamt
für den fürs Vaterland gefallenen
Baugewerksmeister
Aloys Hülskamp
findet statt am Freitag, dem 29. Nov., morgens ½9 Uhr in der St. Georgs-Pfarrkirche, wozu frdl. eingeladen wird.

---

†

Die Jahres-Seelenmesse
für den auf dem Felde der Ehre gefallenen
Musketier Anton Eiting
findet statt am Freitag morgen ½7 Uhr in der Liebfrauenkirche, wozu frdl. eingeladen wird.

Zur Einquartierung:
Strohsäcke
vorrätig.
Jacob Meier, Osterstr. 8.

Städt. Arbeitsnachweis
Gasthausplatz, Zimmer 3.
Es suchen Stellen:
1 Anstreicher,
1 Maurer,
1 Lagerarbeiter,
1 Schneider.
Es werden gesucht:
20 Schreiner,
2 Schuhmacher,
1 Wagenschmied,
1 Stellmacher.
Meldungen und Auskunft von 9 bis 1 Uhr vormittags im Geschäftszimmer, Gasthausplatz, Zimmer Nr 3.

Vermittlung kostenlos.
Friedensartikel!
General-Vertreter
für unsere diebessicheren Ladenkassen für Bocholt bei hoher Provision sof. gesucht.
Weiteres durch:
Heemeyer & Rütten, Osnabrück
Johannisstraße 14a

Tüchtiger
Fabrikschlosser
gesucht.
A. & L. Ketteler.

Lebensmittelversorgung.

Frische Rinderknochen zu 50 Pfennig das Pfund werden am **Donnerstag morgen von 9 Uhr an** bei **Frau Matschke, Franzstraße** gegen Vorlegung der auf der Vorderseite **mit F** abstempelten Lebensmittelkarten verausgabt. **Für jeden Haushaltungsangehörigen** gar höchstens ½ Pfund Knochen verabfolgt werden. **Feld 1** der Lebensmittelkarte ist abzustempeln.

Beste Wurst gegen Wurstmarken der 48. Woche wird **Samstag morgen von 10 Uhr an** an Inhaber der Lebensmittellarten **A—F** verabfolgt; Feld 15 der Lebensmittelkarte ist abzustempeln.

In dieser Woche werden
auf die Fleischkarte für Erwachsene 150 Gramm
auf die Fleischkarte für Kinder 75 Gramm
Fleisch ausgegeben.

Bocholt, den 27. November 1918.

Der Erste Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Auf Grund der §§ 58 ff. der Reichsgetreideordnung für die Ernte 1918 vom 29. Mai 1918 (Reichsgesetzblatt S. 434) und der Preußischen Ausführungsanweisung vom 12. Juni 1918 wird für den Bezirk des Kreises Borken — **ausschließlich der Stadt Bocholt** — mit Wirkung vom 1. Dezember 1918 ab folgendes bestimmt:

Der § 9 der Anordnung des Kreisausschusses vom 13. August 1918 über den Verkehr mit Mehl und Brot erhält bezüglich Absatz a und Ziffer 1 folgende Fassung:

§ 9.

a) Die Abgabe und Entnahme von Mehl und Backwaren ist nur mit der Beschränkung zulässig, daß auf den Kopf der versorgungsberechtigten Bevölkerung an Brot höchstens 2000 Gramm oder an Mehl höchstens 1500 Gramm wöchentlich entfallen.

Auf Antrag können folgende Zulagen gewährt werden:

1. An **schwerarbeitende** versorgungsberechtigte Personen über 16 Jahre wöchentlich Zusatzbrotmarken über insgesamt 375 Gramm Brot oder 281 Gramm Mehl.

Die Bestimmungen unter Ziffer 2 und 4 sowie in Absatz b und Absatz c bleiben unverändert bestehen.

Ziffer 3 über die Gewährung von Zulagen an Minderschwerarbeiter fällt fort.

Borken i. W., den 26. November 1918.

Der Kreisausschuß des Kreises Borken.

Bekanntmachung.

Der Frau Dietrich Lucas aus Bocholt ist die Erlaubnis zum Ankauf von Pferden zur Schlachtung zum Betriebe des Roßschlächtereigewerbes und zum Handel mit Pferdefleisch in der Provinz Westfalen widerruflich erteilt worden.

Borken, den 25. November 1918.

Der Landrat.

Bekanntmachung.

Noch viele Hunderttausend Zentner Hackfrüchte, Kartoffeln und Rüben sind im Boden, weil ausreichende Arbeitskräfte zum Ausnehmen fehlen.

Werden diese Feldfrüchte nicht bald geerntet, vernichtet sie der Frost. Das darf nicht geschehen, denn das wäre ein unersetzlicher Verlust für unsere ohnehin schwer gefährdete Volksernährung.

Es ergeht daher an alle Arbeiter- und Bauernräte sowie an alle Behörden der dringende Ruf, überall dort, wo noch Kartoffeln im Boden sind, bei den Truppen und unter den Arbeitslosen männlichen und weiblichen Geschlechts durch Vermittlung der örtlichen Arbeitsnachweise sofort die Arbeitskräfte aufzubringen, die erforderlich sind, die Ernte schnellstens zu vollenden.

Die Landwirte, die noch Kartoffeln im Acker haben, sind **verpflichtet**, von den nächstgelegenden Truppenteilen und Behörden die erforderlichen Arbeitskräfte gegen Zusicherung eines angemessenen, die heutigen Teuerungsverhältnisse berücksichtigenden Lohnes schnellstens anzufordern.

Sind sie darin lässig, oder verzögern die Ernte durch die Weigerung, einen angemessenen Lohn zu zahlen, so müssen die Behörden geeignete Zwangsmaßnahmen ergreifen, um die Feldfrüchte vor dem Verderben zu bewahren.

Berlin, den 18. November 1918.

Für das Kriegsernährungsamt gez. Wurm.
Für das Ministerium für Landwirtschaft, Domänen und Forsten gez. Braun, Hofer.
Für das Ministerium des Innern. gez. Dr. Breitscheid, Hirsch.

Amt Liedern-Werth.

Bekanntmachung.

Für die heimkehrenden Krieger des hiesigen Amtsbezirks werden noch größere Posten Speisekartoffeln benötigt. Diejenigen Landwirte, welche noch Kartoffeln abzugeben haben, wollen dieses **sofort** hier unter Angabe der Menge melden.

Bocholt, den 25. November 1918.

Der Amtmann: Lainck.

Sensationelle Neuheit!!

Wollen sie viel Geld sparen,

so schicken sie Ihre Herrenwäsche, Kragen, Manschetten und Vorhemde zu uns und lassen dieselben zu

abwaschbarer Wäsche

umarbeiten.

Schmutzig eingeliefert kosten:
1 Kragen 1,20 Mk.
1 Vorhemd 1,30 Mk.
1 Paar Manschetten 1,50 Mk.

Geschäftsannahme:
Frau Anton Grintz,
Bocholt. Leopoldstraße 28.

Städt. Arbeitsnachweis, Bocholt.

Gesucht werden:
für Gewerkschaft Lohberg und Gewerkschaft Rhein I bei Dinslaken
3000 Grubenarbeiter
Nähere Auskunft und Meldungen am Donnerstag und Freitag vormittags beim Arbeitsnachweis, Gasthausplatz, Zimmer Nr. 3.

Mittelstands-Versammlung in Anholt.

Am Sonntag, dem 1. Dezember, nachmittags 4 Uhr findet im Lokale des Herrn Huyink eine Versammlung statt, in welcher Herr Dr. Hammes einen

Vortrag

halten wird. Die Mitglieder des Mittelstandes sowie diejenigen, welche sich der Mittelstandsvereinigung anschließen wollen, werden zu dieser Versammlung frdl. eingeladen.

Anholt, den 27. November 1918.

Der Vorstand.

Privat-Sekretärin

für mittlere Maschinenfabrik zum möglichst baldigen Eintritt gesucht.

Verlangt: Schnelle Auffassungsgabe, Fähigkeit, einem flotten Diktat fehlerfrei zu folgen und tadellos auf Maschine (Kontinental) zu übertragen, Kenntnisse der doppelten Buchführung (möglichst Vertrautheit mit Kartenbuchführung System Hintze-Berlin oder ähnlichem), erstklassige Referenzen, da Vertrauensposten, möglichst mit französischen und (oder) englischen Sprachkentnissen.

Geboten: Selbständ., entwicklungsfähige Stellung als rechte Hand des Prokuristen, gutes Salär.

Bewerbungsschreiben von Damen aus nur guter Familie mit allen wissenswerten Angaben und Photographie sind zu richten an

Maschinenfabrik Otto Pieron,
Bocholt i. Westf.

Kohlen-Ausgabe

an unsern Abgabestellen wie folgt:
Donnerstag: Sachsenstr.,
Freitag: Jerichoer Str.,
Samstag: Burloer Weg,
Kohlen-Einkaufskasse der christl. Gewerkschaften.

Schöner Kappus

stets vorrätig bei

Georg Hegmann,
Kaiser Friedrichstraße.

Führe mein
Maler- und Anstreichergeschäft
nach Rückkehr aus dem Feld von jetzt ab unverändert weiter.
Lackierungen jeder Art, Wagen-Weißlackierung usw. in bekannter, guter Ausführung.

Wilhelm Brauwers
Maler- und Anstreichermeister
Waisenhausstraße 17.

Wichtig für Stutenbesitzer!

Versicherungen von Stuten mit und ohne Fohlen gegen die Folgen der Trächtigkeit, auf Wunsch auch unter gleichzeitigem Einschluß der Kolikschäden aller Art, übernimmt die

Allgemeine Deutsche Viehversicherungs-Gesellschaft a. G., zu Berlin.

Die Prämie ist eine feste und beträgt die Entschädigungshöhe für die Stuten 80%. Weitere Auskunft erteilt die

General-Agentur für Westfalen: A. Körner. Dortmund, Wallrabestr. 6, Tel. 775,
sowie die allerorts ansässigen Vertreter.

Eine hochtragende
Kuh
zu verkaufen.
Näheres Geschäftsstelle.

?Haben Sie Zahnschmerzen?
:::: ICHNOL hilft sicher. ::::
Nur erhältlich in der
Drogerie Bruns.

Ein tragendes
Schwein,
Ende Dezember ausgetragen, hat zu verkaufen
B. Belting,
Dingden, Dorfbauerschaft. Hölterbußhoff.

Ein gut erhaltener
Kinderwagen
billig abzugeben.
Näheres Geschäftsstelle.

---

2 Mädchen
von 17 Jahren suchen Stellung auf dem Lande.
Eduard Wehling,
Altrhede.

Suche für mein Geschäft ein sauberes
Lehrmädchen
Hermann Deckers,
Ecke Nobel- u. Realschulstr.

Aelterer
Schmied
der auch schlossern kann, für sofort gesucht.
Sachsenstr. 51.

Jg. **Praktiker, firm** im Zeichnen, Entwerfen von **Projekten,** sucht zum **1. Dez Stellung** als
Betriebstechniker.
Offerten unter **B. 3874** an die Geschäftsstelle.

---

1 oder 2 möblierte
Zimmer
mit Frühstück und vielleicht Abendbrot von einem Herrn zum 1. Dezember gesucht.
Angebote unter **C. 3457** an die Geschäftsstelle.

Raum u. Kraft für 80–100 Webstühle zu mieten gesucht.
Angebote unter **S. 3881** an die Annoncen-Expedition **A. Rolef, Münster i. W.**

Eich. Herrenzimmer und Kochherd zu kaufen gesucht.
Näheres Geschäftsstelle.

Stoffarben
zum Selbstfärben von Leinen, Wolle, Baumwolle und Seide.
Gebr. Steiner,
Drogerie
zum weißen Kreuz.
Fernruf 257. Gegr. 1898

Ein kleiner
Handwagen
zu verkaufen.
Näheres Geschäftsstelle.

Ein gebrauchtes
Fahrrad
zu verkaufen.
Näheres Schreibstube 3. Kompagnie, Kolpingstr.

---

10 Kaninchen
4 bis 5 Monate alt) und ein **schweres Mutterkaninchen** zu verkaufen.
Maxstraße 566a,
beim Klarissenkloster

Verkaufe
einen mittelgroßen, wachs.
Hund (Spaniel)
stubenrein, kinder- und geflügelfromm.
Bernh. Schröer,
Annastr. 21.

Ein Teckel,
Rüde, gut geeignet für Frettierer, **zu verkaufen.**
Näheres Geschäftsstelle.

Am Sonntag morgen von Café Kaisereck bis Bahnhof
bl. Seidenbeutel
mit Inhalt **verloren.**
Gegen Belohnung abzugeben in der Geschäftsst.